

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unbestritten, alle neuen Technologien bergen Risiken: unbekannte, vermutete oder tatsächliche. Eine Ein- und Abschätzung solcher, z. B. auf gesundheitliche Risiken, wird durch möglichst umfangreiche Studien und Untersuchungen mit Hilfe von Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen wie Medizin, Physik, Biologie, Statistik und den Ingenieurwissenschaften ermöglicht. Seit über zwanzig Jahren findet diesbezüglich zielgerichtete Forschung statt. Immer wieder versuchen es Forscher mit neuen Studienansätzen. Und – unbestritten – kommen Experten zu neuen auch widersprüchlichen Ergebnissen. Die Veröffentlichung derer bringt dann entsprechend auch Verwirrung und Klarheit in einem.

Von Fall zu Fall stellt sich uns die Frage, sind wir die einzigen Zweifler in diesem Land, gehören wir zu den wenigen, die Forschungsergebnisse in Frage stellen, egal, welches Ergebnis sie bringen?

Jüngstes Beispiel hierfür ist die Veröffentlichung verschiedener Teilergebnisse der INTERPHONE-Studie. In dieser Studie wird der Zusammenhang von Handy-nutzung und dem Auftreten von Akustikusneurinomen untersucht. Akustikusneurinome sind gutartige Tumore am Hörnerv, die meist wegen der Verschlechterung des Hörvermögens entdeckt werden. Sie treten selten auf mit einem Fall pro 100.000 Personen pro Jahr. Die Aussagen der Forscher sind eindeutig:

1. Es gibt kein erhöhtes Risiko, an einem Akustikusneurinom zu erkranken, auch nicht bei zunehmender Nutzungsdauer oder Nutzungsintensität und auch nicht bei Langzeitnutzern von Handys. Das gilt sowohl für die Nutzung analoger als auch digitaler Handys.

2. Wenn diese Neurinome aber auftreten, dann auf der Kopfseite mit der häufigsten Handynutzung.

3. Da nur wenige Daten von Nutzern vorliegen, die länger als 10 Jahre mit einem Handy telefonieren, kann die Studie keine gesicherten Aussagen zu möglichen Langzeitriskien treffen.

Zusammengefasst heißt das: Insgesamt gibt es keinen Zusammenhang zwischen der Nutzung von Mobiltelefonen und dem Auftreten dieser gutartigen Tumore des Hörnervs. Was bedeutet dann aber die Aussage oben unter Punkt 2.? Sie sollte jedenfalls nicht mit dem Hinweis „Handy erhöht Risiko auf der Telefonkopfseite einen Tumor zu bekommen!“ vereinfacht werden, wie in manchen einschlägigen Publikationen zu lesen war. Die Abfragemethoden solch einer Studie müssen dabei ebenso ins Kalkül gezogen werden wie die gesamten Ergebnisse und die entsprechenden Statistiken.

Wir versuchen über Interessantes objektiv zu berichten, was nicht immer leicht ist in dieser Flut unterschiedlichster Ergebnisse und Aussagen. Unser Motto: Wir lassen Fachleute verschiedenster Bereiche und Richtungen zu Worte kommen. Bei sehr komplizierten oder einseitigen Artikeln erlauben wir uns auch, einen neutralen Kommentar beizufügen.

Schwerpunkt in diesem Newsletter ist die alljährlich stattfindende Jahrestagung der Bioelektromagnetischen Gesellschaft 2005 (BioElectroMagnetics Society: kurz BEMS), die in diesem Jahr in Dublin, Irland, veranstaltet wurde.



Inhalt

Auch für diese Ausgabe ist es uns wieder gelungen, verschiedene Experten der Tagung für einen Bericht über die BEMS zu gewinnen, um auch Nichtteilnehmern einen Überblick über diese Jahrestagung zu ermöglichen. Im Anschluss daran finden Sie noch einen Beitrag zur epidemiologischen Forschung von Prof. Petrowicz.

In der Rubrik „EMVU und Technik“ lesen Sie eine interessante Zusammenfassung neuer Funktechnologien sowie einen Beitrag über das DECT-System, „WLAN im Zug“ und „Das Handy in der Hose“. Hier wird auch über die Bestimmung der Störspannungsschwelle von Herzschrittmachern und Defibrillatoren berichtet.

In der Rubrik „Forschung“ berichten wir kurz über unsere Studie mit Elektrosensiblen als Ergänzung zu unserem Artikel über Elektrosensibilität von Frau Dr. Stöcker in der letzten Ausgabe. Hier erfahren Sie auch die letzten Neuigkeiten aus dem Bereich EMVU in „Neues aus der Wissenschaft“.

Mit großem Bedauern haben wir vom Ableben unseres hochgeschätzten Herrn Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. e.h. Karl Brinkmann Kenntnis genommen. Er hatte sich in seiner fast 30-jährigen Tätigkeit mit dem Forschungsverbund „Elektromagnetische Verträglichkeit biologischer Systeme“ an der Technischen Universität Braunschweig hohe Verdienste für die Erforschung der EMVU-Problematik erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bis zur nächsten Ausgabe
Ihr Gerd Friedrich

Tagungen

BEMS 2005 in Dublin

- Einleitung (Prof. Dr. R. Glaser) [4](#)
- Biotechnologie und Medizin (Prof. Dr. R. Glaser) [5](#)
- Expositionseinrichtungen (Dr. G. Friedrich) [8](#)
- Messungen an Probanden, Expositionsabschätzung, europäische Forschungsprogramme sowie Richtlinien und Standards (Dr. F. Gollnick) [12](#)
- In vitro-, in vivo-Studien und Mechanismus (L. Haberland) [18](#)
- Klinische Anwendungen (Dr. J. Reißerweber) [21](#)
- Überblick über die Entwicklung normaler Zellen in Tumorzellen (Dr. Vijayalaxmi) [22](#)

Aktuelles aus der epidemiologischen Forschung (Prof. Dr. Dr. O. Petrowicz) [29](#)

EMVU und Technik

- Ratlos drahtlos – Neue Funktechnologien (K. Bäumer) [40](#)
- Drahtlose, digitale Telekommunikation: Das DECT-System (R. Wehner) [44](#)
- Zügig im Internet (K. Bäumer) [55](#)
- Bestimmung der Störspannungsschwelle von Herzschrittmachern und Defibrillatoren (Dr. S. Eggert, S. Goltz) [58](#)
- Das Handy in der Hose (K. Bäumer) [66](#)

Forschung

Provokationsstudie zur Elektrosensitivität einzelner Individuen (Dr. F. Breit) [68](#)

Rubriken

- Neues aus der Wissenschaft (Prof. Dr. R. Glaser) [70](#)
- Nachrichten [75](#)
- Impressum [76](#)